

## Sichtweiten

Kolumne von  
Stephan Büchenbacher\*



### Uns auf die Schliche kommen

*Gemeinhin gelten handelnde Personen als moralische Akteure und tragen für ihr Handeln Verantwortung. So weit, so gut. Sollte ich etwa für meine mentalen Einstellungen ebenfalls Verantwortung übernehmen? Wäre das nicht schlicht eine Zumutung? Wie ich die Welt wahrnehme und beurteile, ist schliesslich Privatsache. Die Gedanken sind frei. Die Tatsache, dass ich eine Sache oder Person beurteile, hat zunächst keinerlei Wirkung, ist per se noch keine Handlung.*

*Dennoch bin ich in einem fundamentalen Sinne immer ein moralischer Akteur (ob es mir gefällt oder nicht), auch wenn ich die Welt nicht handelnd verändere, sondern sie «bloss» wahrnehmend betrachte. Die naive (und bequeme) Vorstellung, ich könnte die Welt passiv und neutral beobachten, verkennt, dass ich die Welt stets begrifflich wahrnehme.*

*Für die Konzepte, die unsere Wahrnehmungen (oft unbewusst) strukturieren, sind wir sehr wohl verantwortlich. Die ethische Dimension des epistemischen Subjekts ist augenscheinlich. Wir können uns nicht davonstehlen. Alle «einfach so» auftretenden Wahrnehmungen sind Resultate einer vorgängigen Kategorisierung. Aber: Ein vorurteilsbehaftetes Stereotyp, das ein Objekt der Wahrnehmung inadäquat deutet, lässt sich suspendieren und durch ein wirklichkeitsgemässes Konzept ersetzen.*

*Was genau hiesse es, einer Person vorurteilslos zu begegnen? Wie könnte eine Tugend aussehen, die uns hilft, nicht in die üblichen kognitiven Fallen zu tappen? Nun, wir können eine diskriminierende Voreingenommenheit gegenüber einer Person bei uns geistesgegenwärtig erkennen und sie, uns selbstkritisch reflektierend, in flagranti auflösen. Es geht mitunter darum, eine neue Art von metakognitiver Wahrnehmungsfähigkeit zu erlernen, uns auf die Schliche zu kommen und uns anzugewöhnen, unseren spontan auftauchenden Wahrnehmungsrelikten öfter zu misstrauen.*

*Im Denken sind wir frei. Ab und an sollten wir aber unsere mentale Faulheit überwinden und uns als Agentin, als Agent im Wahrnehmungsprozess ernst nehmen. Wir können im Prinzip jederzeit vom rein rezeptiven in den produktiven Modus einer wahrnehmenden Person wechseln. Wir können unsere geistige Landkarte neu zeichnen.*

\*Autor und Heilpädagoge aus Basel. In der Kolumne «Sichtweiten» laden uns Mitwirkende des Philosophicum ein, mit frischem Blick auf altbekannte Fragen zu schauen, Vertrautes in einem neuen Licht zu sehen und so die eigene Wahrnehmung zu kultivieren.  
[www.philosophicum.ch](http://www.philosophicum.ch)

## Zurück in die Zukunft

Annette Mahro

**Der Choreograf, Tänzer und Performer Jeremy Nedd kommt mit dem Tanzkollektiv Impilo Mapantsula zurück an die Kaserne Basel.**

Milliarden von Lichtjahren entfernte Galaxien sind es, die Jeremy Nedd zu seiner jüngsten Choreografie «blue Nile to the galaxy around olodumare» inspiriert haben. Spektakuläre Aufnahmen von solchen längst vergangenen Ansammlungen von Sternen und Planetensystemen haben ihn über die eigene Positionierung in Zeit und Raum nachdenken und den Blick auf Vergangenheit und Zukunft relativieren lassen.

In seiner dritten Kooperation mit den südafrikanischen Tänzern des Kollektivs Impilo Mapantsula nutzt er den hochenergetischen Tanzstil des Pantsula, um damit das surreale Phänomen eines Blicks zurück in die Zukunft erlebbar zu machen. Getanzt wird zu Kompositionen der Amerikanerin Alice Coltrane und des Südafrikaners Bheki Mseleku, mit deren Musik und dem Pantsula zwei Statements aufeinandertreffen. Mit dem Jazz ist es der Sound der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und mit dem Pantsula eine Form des Widerstands in der Ära der Apartheid. Beide haben sich auch der Improvisation verschrieben, zum Teil also dem Unvorhersehbaren.

### Galaktische Impressionen

Im Titel zitiert Nedd's Choreografie zwei Coltrane-Stücke aus den 1970er Jahren sowie Olodumare, einen der Götter Westafrikas, dem die Erschaffung des Universums zugeschrieben wird. Auf der Bühne bleibt vieles im Dunkel, die Tanzenden blitzen als eine Art Himmelskörper auf, während das Lichtdesign mit galaktischen Impressionen spielt. Anders als in Nedd's ersten beiden Kooperationen mit Impilo Mapantsula, als es noch um den Rückblick in die eigene(n) Geschichte(n) ging, richtet das neue Stück den Blick in afrofuturistischem Sinn in die Zukunft. Gelte es doch, die eigene Gegenwart über das Kommende und nicht das Vergangene zu definieren.

1985 in Brooklyn geboren, hatte Jeremy Nedd sein erstes europäisches Engagement von 2010 bis 2012 am Ballett der Dresdner Semperoper und von 2012 bis 2016 am Theater Basel, bevor er an die Berner Hochschule der Künste wechselte. 2018 schloss er mit einem Master in Expanded Theatre ab und erhielt 2023 den Schweizer Preis für Darstellende Künste.

**Jeremy Nedd & Impilo Mapantsula, «blue Nile to the galaxy around olodumare»:** Mi. 25.9. bis Sa. 28.9., jeweils 20 h, So. 29.9., 16 h, Reithalle der Kaserne Basel, [www.kaserne-basel.ch](http://www.kaserne-basel.ch) ☎ S. 49



Jeremy Nedd und das Tanzkollektiv Impilo Mapantsula entführen das Publikum in den Afrofuturismus, © Zivanai Matangi